



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Herr Jakob L* steht vom Stuhl auf - und geht weg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

❖ ❖ ❖

Ich habe schon einige Tage bei diesem Papier gefessen: aber ich breche noch einen neuen Bogen — denn noch sitzt Herr Jakob so da, *) wie sein Vater ihn liebevoll hingepflanzet hat. Aber ich will erst eine Nacht ins Land kommen lassen; denn es ist eilf Uhr, und ich möchte, gleich einem Füllen, welches angstvoll durch einen Sumpf gekommen ist, allzulustig auf der Ebne, die vor mir ist, hinlaufen. Schlafen Sie, und kein Kantor, und kein Nachtwächter müsse Sie stören.

F o r t s e z u n g.

Herr Jakob I* steht vom Stul auf — und geht weg. So schleunig habe ich mich nie angekleidet; denn ich flieg an den Schreibtisch. Ich weiß aber gewiß, daß dieser Eifer in Erzählung meiner Geschichte nicht das Kindische der Liebe ist. Ich glaube, daß wir eben so herzlich Gott danken können, wenn er uns mit einem guten Mann versorgt, als ein Christ thut, der ein Amt erhält, welches seine Bestimmung ihn hoffen ließ; und ich muß gestehn, daß der Brief, in welchem Sie die glückliche Entwicklung Ihrer Sache mit Herrn Puf, melden, nicht, gar nicht, nach meinem Sinn ist. — Ich will in meiner Erzählung kurz seyn.

Herr

ihrer veränderten Art sich zu beschäftigen, und an ihrem Sprachton, die Krankheit ihres Herzens gemerkt haben.

*) S. 276.

Herr Jakob P* lies sich mit der Matrone in ein Gespräch ein, welches, weil es so sehr klug war, seinem Tauffchein, der nur 24 Jahre sezt, schlecht hin widersprach. Er erzählte ihr seine im 18ten Jahr angefangnen, Reisen, die durch ganz Europa gingen, mit einer Art, welche ich gern aus vollem Tintenfaß loben möchte, wenn das nicht verdächtig wäre. Er hatte die Kunst, sich alles abfragen zu lassen, ohne doch deswegen zurükhaltend zu scheinen; *) und so erfuhren wir, „daß er jetzt in Elbing sich gesezt, und mit einem wahren Freunde der Frau E. zu einem gemeinschaftlichen, auf fünf Jahr angelegten Handel, sich vereinigt hat.“ — Sie, die ihn als Kind gekannt hat, verschnappte, so klug sie ist, sich so, daß sie sagte: „Jetzt, lieber Sohn, fehlt Ihnen also nur noch Eins.“

— Er

*) Prüfen Sie sich, junger Herr, in der nächsten Gesellschaft, ob Sie diese seltne Kunst gelernt haben? Besitzen Sie sie nicht; so glauben Sie auf mein Wort, daß die Welt Lust hat, Sie für einen Windbeutel zu halten. „Als ich auf Femeern war“ so fingen sich alle Erzählungen eines Menschen an, der ausser dieser Insel nichts gesehn hatte. — Ich habe in Preussen einen Preussen gekannt, der täglich von Holland sprach. Ich sagte ihm in meiner Unschuld in einer Gesellschaft etwas auf Holländisch. Er lächelte. Ich fragte ihn um etwas: und er lächelte auch. Einige Wochen lang vermied er mich, wo er mich fand. Zum Unglück war er mitten in einer Erzählung aus Holland, als ich einst ins Zimmer trat. Er ward roth. „Eine äenliche Geschichte,“ sagte ich, „hat sich ja hier im Oberlande zugetragen?“ „Eben die meine ich,“ versetzte er, „denn ich rede von Preussch Holland.“

— Er ward roth, und ich ward — so wie man wird, wenn man blas gewesen ist: aber er half sich, wie ich glaube, mit sehr guter Erfindung, indem er sagte: „allerdings fehlt mir die Gegenwart meines Vaters —“ und der Zufall half ihm noch besser, denn der führte jetzt seinen Vater ins Zimmer.

„Und der ging hin, und flüsterte, und Kopfnickte mit der Matrone.

Ganz recht, Fieken, so stehn sie da im Fenster, wie ein paar Enten, welche sich zu verstehn geben, daß sie jetzt auffliegen wollen.

Mein P* führte mich ans Klavier; und durch einen glücklichen Zufall lagen die besten meiner Arien da. *) O! wie wünschte ich, daß er mich bitten möchte zu singen! Und er that es nicht. Ich schloß mit Verdrus, er müsse kein Liebhaber der Singstüke seyn. — Die Frau E, wie die Alten thun, ersuchte mich um eine Arie; und ich durfte nicht hoffen, daß die mir jetzt gelingen würde. Herr Isaac ris mich aus dieser Verlegenheit: „Versuch doch mein Sohn,“ sagte er, und zog eine Flöte hervor, die er geholt hatte, „ob du das F. oder Fis da, jetzt herausbringen kannst?“ — Er that's, und konte, oder wolte einige der schweren hohen Töne nicht angeben. Er reichte mir seine Flöte, und — wie sich denn schon schiken mus — ich schlug Töne an, die vielleicht nie in einer Flöte ge-

*) Sie hat vergessen, daß sie diese Arien hingelegt, ja noch mehr, daß sie Sophien dies schon gesagt hatte!

gewesen sind. „Ich vermutete wol,“ sagte er, (aber wie angenehm ers sagte, wie steif es auch klinge, das ist unbeschreiblich,) „daß meine Flöte nicht schuld ist, wenn ich das Errathen des Tons dem geneigten Zuhörer dann und wann überlassen mus;“ — Nun war es natürlich, daß wir ein Duett bliesen; und daß es harmonisch war, das fühlten unsre Herzen. So oft er an jene mislichen Töne kam, sahn wir uns sehr komisch an, und ich glaube, daß die Liebe dabei im Rohr saß, und Pfeifen schitt. Wir wechselten unsre Flöten — und nun blies er ohn Anstos. Herr Isaak und Frau E. fanden das sehr bedenklich. — Wir schwiegen still, und sahn so steif auf die Noten, wie der Herr Pastor zu *; auf den Kirchenpfeiler, dem er den ersten Theil seiner Predigt sagt.

„Sing uns doch dein Leiblied,“ sagte Herr Isaak.

— Er schwieg, und hüfte sich. „Es ist zum Lachen,“ fuhr jener fort, „daß ein Mensch im 23sten Jahr ein Lied macht, qui anticipe tant.*)

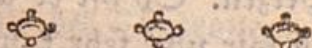
Nun sang er, und o! wie schön — aber wie beschämend für mich:

Mein Frühling, der verwelkt da liegt,
die Blüthe meiner Jugend:
mein Sommer, der so leer verfliegt,
bestimmt zum Wuchs der Tugend;
die Zeit, wo alles möglich war,
durchlebt in kurzen Stunden,
und aufgehäuft in Tag und Jahr:
die Zeit — sie ist verschwunden!

der

*) Welches so viel zu früh komt! (ungefähr.)

Der Herbst, der sonst die Aeste senkt,
 die Zeit der reifern Jahre;
 der Winter, der sonst Ruhe schenkt
 im Schnee verblichner Haare;
 Mein Herbst und Winter warten noch —
 Du Weisheit! und du, Reue!
 erfüllet mich! damit ich doch
 mich meines Todes freue! *)



Ihr seid mir unbergänglich bitter
 verflozene Tage, deren schlechtgenutzten Werth
 mich der Verlust erst kennen lehrt;
 O Zukunft, die du minder brauchbar bist,
 sei du mir, was dem müden Schnitter
 das Abendroth — die Nacht — der Mor-
 gen ist!



Ihr jugendlichen Freuden
 wie bald seid ihr entflohn!
 Des Alters schwere Leiden
 wie nah sind die mir schon!
 So steigt aus Morgenstralen
 ein heisser Tag mit seinen Qualen!
 Du Frühling meines Lebens,
 du höchsterwünschte Zeit,
 ach! du verstrichst vergebens,
 und flohst zur Ewigkeit!
 So fallen leere Blüthen,
 die ihres Stammes Tod herriethen!

Die

*) Zur Bachschen Kompos. von „Mein erst Gefühl“
 „sei Preis u.“

Die Schönheit meiner Jugend,
die Unschuld meiner Brust,
den ersten Reiz der Tugend
zerstörte eitle Lust!

So nagt in schönen Früchten
ein Gift, sie heimlich zu vernichten!

Nun halten matte Kräfte
den Rest des Lebens an!
Nun ängsten mich Geschäfte,
die ich nicht schließen kan!
So stirbt in Schnee und Schlossen
ein Keim, der allzuspät entsprossen! *)

Sie sehn, mein Fieleschen, daß das liebe S o h t e n Verse machen kan. Gellerts „In Versen, mein Amint“ trifft Niemand so sehr als mich. Woher komts doch, daß wir Mädchen die Verse so lieben? Man sagt: „Daher, daß das Frauenzimmer die Schönheit der Schreibart aufzusuchen nicht versteht, und der Reim eine Schönheit ist, welche gleich entgegensäuft.“ Ich kan nun eben nicht sagen, daß dies sehr schmeichelt ist; ich glaube vielmehr, daß die Verse eine Frucht des Genie's sind, und deswegen meinem Geschlecht gefallen, weil es die Gabe des Genie's mit jenem gemein hat. Wenigstens glaube ich einen Mangel des Genie's überhaupt bei denjenigen Frauenzimmern bemerkt zu haben, welchen die Dichtkunst, Malerei, Musik, und was zur Familie dieser drei Schwestern sonst gehört, nicht gefällt. Doch wie das sei

*) Zur R o m p, von „Du Göttin süßer Freuden“.

sei: so ist's gewiß, daß Herr Jakob mir nun vom Haupt bis zu den Fersen besser gefiel als vorher. Sie wissen, daß mir auch dann und wann einige Verse entfahren sind. Die Matrone fing auch an, davon zu munkeln, und ich hoffte kräftiglich, daß er mich bitten würde, sie ihm zu singen: aber er that es nicht. Ueberhaupt, der junge Mensch hat mich durch sein Betragen manches gelehrt — unter andern, „daß man in solchen Fällen sein Pflügen Geschicklichkeit nicht ganz austräumen muß.“ Die Freude habe ich doch jetzt noch zu erwarten, einst zu sehn, wie er versteinern wird, wenn ich meine Stimme am Klavier erheben, oder mit meinen Versen ihm, irgend ein Dichter weis wohin? nachlaufen werde. *) Soviel ist wenigstens gewiß, daß ich meine Singstücke und mein Weisbrett gleich beiseit legte.

Beim Abendessen gieng alles allerliebft zu: unsere Matrone war so aufgeräumt, daß ich immer voll Furcht und Hofnung besorgte, sie würde wieder von dem Linen noch fehlenden anfangen. Herr Isaak fragte seinen Sohn: wie er nun seine Wirthschaft

*) Das Märgen ist vielleicht lose genug, den Juvenal zu meinen:

Et stanti legis, et legis sedenti;
Currenti legis, et legis cacanti. &c.

Das heißt:

„... sagst deine Verse her, ich friere oder schwirre
„Und hörst auch dann nicht auf, wenn ich — bei
Tafel sitze.“

schaft in Elbing einrichten würde? Diese Frage war nicht schicklich, schien mir wenigstens in meiner Gegenwart nicht vorgebracht werden zu müssen — ei! Fieken, ich weiß nicht, wie es ist? ich glaube, sie beleidigte mich. Aber der kluge Sohn sagte: „Ich habe einen schriftlichen Entwurf gemacht, welchen ich Ihnen nächstens vorlegen werde. — Doch unsrer Alten jukte es im Herzen. „Wenn er die ganze Einrichtung betrifft, sagte sie: „so wolte ich wol unvorschreiblich rathen, ihn auch „irgend einem Frauzimmer mitzutheilen.“

— Er machte eine kurze und gleichgültige Verbeugung, und sagte: „In Deutschland möchte das „schwer seyn; in Holland aber, wo fast auf jedem „C o m p t o r ein Frauzimmer sitzt, würde, ich „vielleicht wagen.“

— Hören Sie, Kind, diese Antwort hatte zwei Seiten. Die Einte gefiel mir, die Andre verdroß mich. Ich fing an, ihn minder zu lieben: aber sein ganzes Betragen nahm mich wieder so ein, daß es Zeit war, die Einsamkeit zu wünschen; ein Wunsch, der gleich drauf, und mir dennoch zu früh, eintraf. — Ich lege noch ein Blatt, und jetzt gewiß das letzte, bei.

B e s c h l u s s.

Die Braut.

Am folgenden Tage ließen beide sich zum Thee melden, kamen aber schon um zwei Uhr; eben
wie